

Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für **Loco**: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für **Auswärts**: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Insertenaufnahme:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In **Wien**: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schafel, 1., Bollgasse 12, R. Moise, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Riemergasse 12. In **Budapest**: Julius Gh. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselkaplatz 3, A. R. Goldberger, Serwitzenplatz 2.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exklusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Panlawistisches Wetterleuchten.

Budapest, am 8. März 1882.

Trotz aller Friedensschwärmerei unserer Offiziers lassen die neuesten aus Rußland eingelangten Nachrichten deutlich vermuthen, daß der politische Horizont von den drohenden Wetterwolken noch immer umdüstert ist und das panlawistische Gewitter jeden Moment losbrechen kann, wenn auch nur in der Form eines grellen, aber rasch vorübergehenden Blitzstrahles. Nach Nachrichten, welche aus Petersburg in Berlin eingelangt sind, wäre ein neuer scharfer Konflikt zwischen Ignatieff und Giers ausgebrochen, welcher ein weiteres Zusammenwirken Beider in derselben Regierung ganz unmöglich macht. — Merkwürdigerweise fällt der Ausbruch des neuen Konfliktes gerade mit der Heimkehr Skobeless zusammen. Sehr charakteristisch für den Ernst der Situation ist eine Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Wie man aus Berlin telegraphirt, sagt nämlich das erwähnte Blatt mit Bezugnahme auf die Berichte in den Zeitungen, nach welchen General Skobeless in den Warschauer Schanklokale seine Sympathie für Polen und seinen Haß gegen alles Deutsche ausdrückte: „Die Skobeless'schen Reden trugen wesentlich dazu bei, der öffentlichen Meinung, namentlich in Rußland und Polen, die Möglichkeit eines großen Krieges nahezu legen. Sie haben dadurch, indem sie die Börsen beunruhigten, und in erster Linie die russischen Werthe drückten, in wirtschaftlichen und finanziellen Kreisen eine Verstimmung hervorgerufen, deren Nachwehen noch während einer langen Zeit periodisch empfunden werden dürften.“

Ueber die Stimmung in Rußland erhält ein anderes Berliner Blatt von seinem Petersburger Korrespondenten folgende Meldung:

„Ich wiederhole und betone nochmals, daß die panlawistische Agitation fort dauert und in allen

Schichten an Terrain gewinnt. Die Stimmung nähert sich allmählig derjenigen, welche im Frühjahr 1870 in Paris herrschte. Leute, die sich bisher nie mit militärischen Angelegenheiten befaßten, versichern sich plötzlich gegenseitig: Das Ausland täusche sich über die Schlagfertigkeit Rußlands. Rußland sei trefflich gerüstet und vollkommen bereit. Unteroffiziere und Gemeine besprechen die eventuellen Vortheile des Krieges etc., und das Alles, während ein Prozeß nach dem andern eingeleitet werden muß, und Verurtheilungen an allen Ecken und Enden des Civil-Refforts sowie in der Armee und Marine aufgedeckt werden.“

Wie man erst nachträglich meldet, wurden dem General Skobeless auf seiner Durchreise in Warschau die begeistertsten Ovationen bereitet. Man berichtet hierüber aus Petersburg: Auf dem Warschauer Bahnhofe, der seit einigen Tagen eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt, hatten sich einige hundert Personen versammelt, die den General beim Verlassen des Waggons mit lautem Hurrah begrüßten. Bei der Ausgangsthüre wurde Skobeless aufs Neue mit Hurrahrufen empfangen. Es waren Ovationen, die man nicht als gewöhnliche bezeichnen kann. Skobeless's Name ist in aller Munde; selbst die Dworniks und Droschkenkutscher vertreiben sich die Zeit mit Gesprächen über ihn. Das Publikum, welches den General begrüßte, bestand, Journalisten und einige Militärs abgerechnet, aus Vollblutrußten: Kaufleute im nationalen Kostan waren in großer Zahl erschienen. Es ist diese Demonstration auf dem Bahnhofe gerade kein gutes Omen.

Auch die slavischen Gesellschaften arbeiten ungehindert fort nach altem Muster.

So hat die slavische Gesellschaft in Odessa, am Feste des heiligen Cyrill und Methud auf das Lärmendste ihren Sympathieen für die Insurgenten Luft gemacht und den

Insurgentenführer Kovacsevic einstimmig zum Ehrenmitgliede gewählt. Zugleich wurde beschlossen, die Erlaubniß zu Spendensammlungen für die Familien der im Feldzuge gegen Oesterreich-Ungarn umkommenden Krivoszianer und Herzegowiner, einzuholen. Auch die Generale Gurko und Skobeless wurden in derselben Sitzung zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft gewählt.

Allein die Spitze aber bietet eine Nachricht aus Wilna, daß dort eine polnische Bewegung im besten Zuge sei.

Und trotz alledem faszeln die offiziellen von friedlichen Beziehungen. „P. V.“

Vom Kriegsschauplatz im Süden.

(Es rührt und regt sich Nichts.)

Dedenburg, 9. März 1882.

Die Signatur des heutigen Tages in Bezug auf Niederwerfung der Insurrektion lautet: „Es rührt und regt sich Nichts!“ Diese Ruhe über allen Wipfeln gefällt uns ganz und gar nicht, um so weniger als es heißt, daß selbst die letzten Waffenerfolge bei der konzentrischen Operation des Obersten Zambauer und des Hauptmannes Boy, ganz wider den Willen des FMLt. Baron Jovanovic's erkämpft worden sind; indem der genannte Armeekommandant am Kriegsschauplatz durchaus und bestimmt angeordnet haben soll, den Eintritt der schönen Jahreszeit abzuwarten, ehe man Schlag auf Schlag folgen lasse. In Wien aber ist man jetzt offenbar unerserer Ansicht, die wir bereits vor längerer Zeit in unserem Leitartikel: „Der österreichisch-ungarische Fabian cunctator“ ausgesprochen haben, daß nämlich ein so langes Zuwarten als Schwäche gedeutet

feuilleton.

Der Kampf um's Dasein!

Schicksale und Erlebnisse zweier Zeitgenossen.

Nach Thatsachen erzählt von Harry Glosier.

Alle Rechte für den Autor vorbehalten.

(Fortsetzung.)

Nach einer Pause fuhr Koczinski fort:

„Ihr seid Beide noch ein paar recht kindische Wesen. Jetzt, da sie sich gefunden haben und so recht vom Herzen glücklich sein könnten, jetzt schauen sie so ernst und wehmüthig drein, als ob...“

„D“, fiel Viktor dem Grafen ins Wort, „wir fühlen unser Glück gewiß in tiefster Seele. Aber gerade die Größe desselben macht mich ernst und stumm. Ich fürchte noch immer, daß ich träume, und nur wenn ich in Minka's blaue Augen blicke, glaube ich, daß es doch vielleicht Wahrheit sein könnte, daß sie mich liebt.“

„Nun, so sieh sie nur fortwährend an,“ entgegnete der Graf. „Endlich wirst Du doch zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir keine Fantasiegebilde sind.“

„Mir geht es aber ganz ebenso wie Viktor,“ bemerkte Minka. „So lange er meine Hände in den seinen hält, so lange glaube ich an mein Glück, aber sobald ich mich von ihm verabschieden muß, fürchte ich auch schon, daß ich ihn nicht wiedersehen werde.“

„Verliebten Vernunft zu predigen, ist ein Wahnsinn,“ fuhr Koczinski auf. „Plaudert, ländelt, küßt Euch; thut, was Ihr wollt. Mir ist Alles recht; nur macht mir meinen alten Kopf nicht mit Euren närrischen Schrullen voll. Ich habe voraussichtlich nicht mehr lange zu leben, das bedenkt, und deshalb vergällt mir meine letzten paar Tage nicht mit Euren Phantasieereien.“

„Das werden wir auch nicht thun, lieber Vater“, antwortete Viktor. „Wir wollen und werden uns im Gegentheile bemühen, Dir recht viel Freude zu bereiten.“

„Gewiß, gewiß,“ ergänzte Minka Viktor's Beteuerung.

„Nun so laßt die Traurigkeit fahren und seid einmal fröhlich. Und damit Ihr auf andere Gedanken kommt, mache ich Euch einen Vorschlag. — Viktor ist uns noch die Erzählung seiner Lebensabenteuer schuldig. Ich werde unserem freundlichen Wirth dem Fürsten C., eine Karte schicken, damit er uns für heute von dem Besuche der Abendgesellschaft dispensirt, und da sind wir uns ganz allein überlassen. Bei dieser Gelegenheit werden wir dann endlich erfahren, was den armen Jungen für Schicksalsschläge getroffen haben.“

„Ja thue das, Papa. — Bist Du einverstanden Viktor?“ fragte Minka.

„Wenn Ihr darauf besteht, so will ich Euch meine Geschichte mittheilen“, antwortete dieser. „Aber ich bemerke im Vorhinein, daß sie sehr wenig Lustiges enthält und daß in derselben Man-

ches vorkommt, was besser in meinem Innern verschlossen bliebe.“

„Nein, nein, das geht nicht“, entgegnete Koczinski. „Wir müssen Deine Geschichte ganz kennen lernen. Ich muß wissen, wenn ich meine Tochter gebe“, fügte er lächelnd hinzu.

„Mag in Viktor's Erlebnissen was immer vorgekommen“, bemerkte Minka, „ich gehöre ihm, ihm für's ganze Leben, und nichts, nichts soll mich mehr von ihm scheiden.“

„Gut, so werde ich die Karte an den Fürsten senden, und wenn das geschehen, soll Viktor beginnen.“

Nachdem diese Förmlichkeit durch Koczinski erledigt worden, begann Viktor seine Erzählung.

Viktor's Erlebnisse.

„Die Geschichte meines unglücklichen Vaters bis zu seinem Tode ist Euch bekannt und ebenso, daß mein Wohlthäter, Graf D., durch das Ende meines Vaters tief erschüttert, zwei Tage nach dessen Begräbniß mit seiner Tochter und mir Konstantinopel verließ.“

„Graf D. begab sich auf seine Güter, mich aber sandte er wieder nach Deutschland, seine Tochter Therese aber nach Prag zurück. Ein halbes Jahr darauf erhielt ich die Nachricht, daß mein Wohlthäter gestorben und dessen Fideikommissgüter an eine andere Linie übergegangen seien. Aber für mich hatte Graf D. noch vor seinem Ableben in großmüthigster Weise Vorsorge getroffen, indem er

und von uns feindselig gesinnten Elementen zur Schürung des Aufstandes und zur Schaffung neuer Komplikationen ausgebeutet werden könnte, die möglicherweise zu ihrer Bewältigung Opfer beanspruchen könnten, zu welchen jene, welche eine forcirte Aktion erfordert, in gar keinem Verhältnisse stünden.

Der Coup, dessen wir eingangs erwähnten, die Operationen bei Dubukani ist so ziemlich gelungen. Zambauer und Loy haben die angesammelten Aufständischen zersprengt. Aber der dadurch erzielte strategische Gewinn und insbesondere der moralische Eindruck desselben drohen durch den abermals eingetretenen Stillstand in den Operationen wieder verloren zu gehen. Umsonst fragen wir uns, was wohl die Ursache dieser abermaligen Zögerung sein könne?

Unsere Truppen, die hoch oben auf dem unwirthlichen Karst-Plateau, das sie den Insurgenten abgejagt haben, Gewehr beim Fuße stehen, sind seit beiläufig vierzehn Tagen allen Unbilden der Witterung ausgesetzt; sie entbehren des geringsten Obdachs, haben Tag für Tag einen aufreibenden, mit haarsträubenden Strapazen verbundenen Streifendienst zu versehen, müssen an der Befestigung ihrer Positionen arbeiten und würden es unbedingt lieber sehen, wenn die so glücklich begonnene Treibjagd des aufständischen Gefindels fortgesetzt würde. Mindestens würden sie Trost für ihre unsäglichen Leiden in der Hoffnung finden, dem unleidlichen Tanz baldigst ein Ende zu machen.

Statt dessen rührt und regt sich nichts.

Wird es unseren Truppen möglich sein, während der jetzt eingetretenen Regenperiode in ihren felsigen Bivouaks oder unter ihren lustigen Zelten auszuharren? Besteht nicht die Gefahr, daß, wenn nichts Anderes, so doch der Hunger sie zur Räumung ihrer jetzigen dominirenden Stellung zwingen könnte, da die Provianttransporte durch die dann völlig unpraktikablen Wege am Emporklimmen gehindert, möglicherweise längere Zeit hindurch ausbleiben könnten? Hat man bedacht, daß eine, durch solche Eventualitäten herbeigeführte Räumung der schwer erkaufte Position einer Niederlage gleich käme?

Weshalb zögert man also, das so glücklich begonnene Werk fortzusetzen? Weshalb hat man abermals vierzehn kostbare Tage unbenützt verstreichen lassen? Und endlich — warum urgirt man nicht mehr von Wien aus die Fortsetzung der begonnenen Aktion? Sind vielleicht jene Motive, die vor vierzehn Tagen ausschlaggebend waren, heute geschwunden? Wir glauben nicht. Auf alle diese Fragen möchten wir gerne Antwort haben. Wir wissen, daß sie uns nicht zu theil werden wird, aber wenn sich alle Völker der Monarchie zu denselben Fragen veranlaßt sehen, wird man sich vielleicht bewogen fühlen, abermals zu einer größeren Aktion zu schreiten. Endlich muß ja die Geschichte doch ein Ende nehmen.

Ein kluges Wort im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Wir wollen — trotzdem wir offene Gegner der heutigen Reichstags-Majorität sind — nicht etwa behaupten, daß „ein kluges Wort“ nur sporadisch von der illustren Körperschaft ausgeht, welche die Nation zur Gesetzgebenden sich erwählt hat. Sowohl von den Regierungsbänken, als aus den Reihen der Opposition erschallen häufig beherzigenswerthe, kluge, ja selbst

bei einem Hamburger Bankier eine Summe in deposito gegeben, welche mich in den Stand setzte, meine Studien in Deutschland zu beenden. Durch diesen Bankier erhielt ich mit der Nachricht von meines Wohlthäters Ableben einen Brief des letzteren, welcher folgendermaßen lautete:

„Mein lieber Viktor! Wenn Du diese Zeilen erhältst, ruht mein Körper in der Gruft meiner Ahnen. Ich hätte Deinetwegen gewünscht, länger am Leben zu bleiben. Ich wollte Dich glücklich machen. Ich hatte eine Absicht, die, vor meinem Tode auszuführen, unmöglich war. Jetzt ist es zu spät. Ich habe für Dich trotzdem gesorgt. — Mein Lieblingsplan ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Sei es drum. — Wenn Du mir etwas Dank schuldig zu sein glaubst, so erkundige Dich hin und wieder um meine Tochter und stehe ihr nach Kräften bei, wenn derselben Gefahr oder Unglück droht. Das ist meine letzte Bitte an Dich. Ich weiß, Du wirst sie erfüllen, denn Du hast ein gutes Herz. Ich segne Dich in der Ueberzeugung, daß ich an Dir stets recht gehandelt habe. Gedenke bisweilen meiner in Liebe.“

„Anton Graf D.“

(Fortsetzung folgt.)

dem ganzen ungarischen Volke zum Heile dienende Worte. Schade nur, daß es meist eben leerer Hall ist, der zwar die Lust des Abgeordnetenhauses in Schwingungen versetzt, mitunter sogar eine mehr oder minder langathmige Debatte entfesselt, selten jedoch oder nie zu wirklich gemeinnützigen Beschlüssen führt.

So wendete sich in einer der letzten Sitzungen des Reichstages der Abgeordnete von Ungarisch-Altenburg, der geistvolle Literat Ivan von Simonovi — ein gewiß unanfechtbar guter ungarischer Patriot und Anhänger der äußersten Linken, — gegen den Chauvinismus in unserem Reiche. Er verteidigte nämlich den Status quo der Ungarisch-Altenburger Akademie — die man gänzlich magyarisiren will — und sagte: „Ich nenne Chauvinisten jene Patrioten, welche sich mit dem äußeren Scheine begnügen, jene, die es sehr wenig kümmern, daß der Bauer zu Grunde geht, jene, welche Maßregeln zu seiner Rettung und Erhaltung sehr schablonenmäßig und oberflächlich behandeln und meinen, es sei Alles in Ordnung, wenn von den öffentlichen Gebäuden die roth-weiß-grünen Flaggen wehen. Ich nenne Chauvinismus alle erfolglosen, nicht am richtigen Orte angebrachten Magyarisirungsversuche.“

Andere Nationen waren stolz darauf, wenn die Söhne fremder Länder ihre Universitäten (z. B. jene von Prag und Bologna) besuchten. Daß man vom Auslande hieher kommt, um hier zu lernen, ist keine Gefahr, sondern eine Ehre für uns. Nicht gar zu häufig wird überhaupt solches geschehen. Keine Gefahr, sondern ein Vortheil für uns ist es, wenn, wie in Ungarisch-Altenburg thatsächlich geschehen ist, Hörer wie Van de Sant, Scoda etc. unser Land lieb gewinnen, sich in demselben niederlassen, ungarische Frauen ehelichen, ungarische Staatsbürger werden. Es ist landesbekannt, daß die Professoren der Ungarisch-Altenburger Akademie ausgezeichnete tüchtige Männer sind. Doch vergessen wir nicht, was der Herr Minister unlängst gesagt hat, daß wir auffallenden Mangel an tüchtigen Fachmännern haben. Jawohl, Advokaten, Juristen gibt es genug bei uns, auch „große Politiker“, auch „Deputirten-Kandidaten“, „Minister-Kandidaten“ mehr, als genug. Allein zu der trockenen gründlichen Arbeit, welche eine Fachwissenschaft erfordert, haben die Wenigsten Geduld, und gesehen wir es nur, unser Vaterland bildet keinen fruchtbaren Boden für solches Bestreben. Der Herr Minister hat auch berichtet, daß die übrigen landwirthschaftlichen Anstalten und zwar jene, in welchen bloß ungarisch gelehrt wird, sehr schwach besucht sind. Ungarisch-Altenburg wurde 1869—1873 von 2613 Hörern besucht; vom Jahre 1873 bis zum heutigen Tage besuchten die Akademie 3565 Schüler. In zehn Jahren haben also dort über sechstausend Schüler studirt. Wenn wir den deutschen Parallelkursus einstellen, so werden erstens die Nicht-Ungarn und Ausländer nicht zu uns kommen. Doch wird noch etwas Anderes geschehen! Die Kinder vieler Ungarn werden ins Ausland gehen, und vielleicht mit ungarfeindlichen Ansichten in ihre Heimath zurückkehren.

Eljen Simonovi! man kann ein treuer Sohn Ungarns sein, ohne daß man deshalb Alles gewaltsam über den Haufen wirft, was andere, in Ungarn heimisch anfangig gewordene Kinder einer fremden Nation zum Heile unseres Vaterlandes in demselben geschaffen und bis heute treulich unterstützt und gefördert haben. E. M.

Vom Cage.

○ **Eröffnung der Landes-Bücherausstellung.** In den Räumen des Budapester Akademie-Palastes fand Sonntag Vormittags, in Gegenwart eines distinguirten Publikums, unter welchem auch einige Damen zu bemerken waren, die Eröffnung der Landes-Bücherausstellung statt. Das Ministerium war durch die Mitglieder Trefort, Pauler, Kemény und Bedekovics vertreten. Des Ferneren sahen wir den Juder Curiae Majláth, Cardinal Haynald, die Bischöfe Schlauch und Dulánsky, die Domherren Frankó und Dankó, den Präsidenten der Akademie, Grafen Melchior Lónyay, die Bürgermeister Rammerneyer und Gerlóczy, Franz Pulzky, viele Universitätsprofessoren, einige Reichstagsabgeordnete und zahlreiche Schriftsteller und Künstler.

○ **Aus dem Militärverordnungsblatte.** Das soeben zur Ausgabe gelangende Armees-Personal-Verordnungsblatt enthält nachstehende Verlautbarungen: die Uebernahme des G.-M. Karl Ritter v. Schmiedes, Kommandanten der 64. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen und nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung, als Invalide in den wohlverdienten Ruhestand, unter gleichzeitiger Verleihung des Feldmarschall-Lieutenants-Charakters ad honores mit Rücksicht der Taten; die Uebernahme des G.-M. Josef Ritter Pawlikowski v. Cholewa in

den wohlverdienten Ruhestand unter gleichzeitiger Verleihung des eisernen Kronenordens 2. Klasse.

○ **Todesfall.** Der Markgraf Maximilian von Baden, ein Oheim des regierenden Großherzogs ist am 6. d. gestorben. Er ward am 8. Dezember 1796 als Sohn des späteren Großherzogs Karl Friedrich zu Triesdorf bei Ausbach geboren, war unermüdet, lebte sehr zurückgezogen und erschien wohl zum letzten Male in der Öffentlichkeit bei der Trauung seiner Großnichte, der Prinzessin Viktoria von Baden mit dem Kronprinzen von Schweden. —

○ **Arbeiter-Strike.** In Temesvár und zwar in der Kolonie der Oesterreichischen Staatsbahn zu Anina ist unter den Grubenarbeitern ein Strike ausgebrochen. Die Arbeiter verhindern die Einfahrt in die Gruben und fordern eine größere Lohnerhöhung. Die Staatsbahn entsandte einen Inspektor zur Unterhandlung mit den Strikenden, deren Forderungen theilweise bewilligt wurden, so daß die Arbeiten wieder aufgenommen wurden. Der Strike war das Werk sozialistischer Agitatoren. Auch in Böhmern treiben dieselben ihr Unwesen. So strikte ein Theil der Arbeiter des Bergwerkes Krinich bei Mürschau, im Bilsener Kreisbezirke. Die Arbeiter derer, welche die Arbeit eingestellt haben, verfolgten die wenigen nicht strikenden Arbeiter mit Steinwürfen und Stößen. Fast jeder der angegriffenen Bergmänner trug eine leichtere oder schwerere Verwundung davon.

Auch beim Schacht „Konfordia“ empfingen zwölf Arbeiter die aus der Arbeit zurückkehrenden Arbeiter mit Steinwürfen und Geshimpfe. Zwei Gendarmen führten die Arbeiter nach Mürschau ab. Im Walde widerjegten sich die Arbeiter dem Transporte. Rechtzeitig herbeigeeilte Soldaten halfen, die Arbeiter zu bändigen und später in ein Haus einzusperrern, in welchem Gendarmerie und Soldaten einquartirt sind.

Mehrere Bergleute wurden verhaftet und nach Bilsen abgeführt. Aus Bilsen wurde neuerdings Militär requirirt. Die Offiziere wurden aus dem Theater abberufen; Nachts wurde telegraphisch Gendarmerie nach Radniz beordert. In Pantraz fanden Erhebungen wegen geheimer Versammlungen statt, bisher ohne Erfolg.

In Mürschau brach gestern Nachmittags ein Strike aus. In den Radnitzer Kohlenwerken strikten nur die Arbeiter auf den Starkischen Gruben. In Tremosna weigern sich 700 Arbeiter die Arbeit aufzunehmen, ebenso die Mehrzahl der Mürschauer Arbeiter. Statthaltereirath Cerwenka hat sich sofort nach Mürschau begeben.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Ernennungen.** Herr Josef Vöbaly wurde zum Kontrolleur beim Steueramte in Szilágyoskomló und Herr Georg Szombath zum Konzepts-Praktikanten beim Gebührenmessenamte in Dedenburg ernannt.

* **Konferenz.** Die Mitglieder des evang. Konvents sind durch den Herrn Inspektor Göza von Bognár zu einer heute Freitag den 10. März d. J. Abends 6 Uhr, im Lyzeal-Saale abzuhalten- den Konferenz einberufen.

* **Dedenburger Eislauf-Verein.** Die B. L. Mitglieder des „Dedenburger Eislauf-Vereines“ werden zu der Sonntag, den 12. März l. J., Vormittags 11 Uhr, in der Börse-halle des Kasinogebäudes abzuhalten- den Generalversammlung höflichst eingeladen. Die Programmgegenstände sind: 1. Bericht des Präses. 2. Bericht der Rechnungsrevisoren. 3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren. 4. Wahl des Präses, Vize-Präses und 15 Ausschüßmitglieder. 5. Antrag auf Abänderung des § 4 der Statuten. 6. Eventuelle Anträge. Es wird bemerkt, daß nachdem die auf den 22. Jänner d. J. einberufene erste Generalversammlung beschlußunfähig war, gegenwärtige die zweite Generalversammlung im Sinne des § 11 der Statuten besugt ist, über alle obangegebenen Gegenstände ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder endgiltig zu entscheiden.

* **Zur Soirée des Vereines für „ungarische Literatur und Kunst“**, welche nächsten Sonntag im kleinen Kasinoalle stattfindet, wird die ungarische Opernsängerin Frau Wilma Bognár-Balázs, statt der Anfangs zum Vortrage bestimmten großen Arie aus „Hunyady Laszlo“ von Erkel — die Bravour-Arie aus Verdi's „Traviata“ („Violetta“) singen. Sonst bleibt das von uns bereits mitgetheilte Programm unverändert.

* **Jagdbente.** In den fürstlich Esterházy'schen Waldungen zu Yockenhauß wurde im abgelaufenen Jahre nachbenanntes Wild erlegt: 26 Rehe, 280 Hasen, 356 Rebhühner, 190 Wachteln, 5 Wild-

lagen, 55 Waldschneppen, 75 Fische, 3 Dachs, 1 Otter, 6 Marder und 2 Iltise. Zusammen 889 Stück.

„Schöne Seelen finden sich!“ Unseren Lesern dürfte noch bekannt sein, daß im vorigen Jahre von Seite des Günsler Stuhlrichteramtes gegen eine Gistmischerin die Voruntersuchung eingeleitet wurde, und beim k. Gerichte zu Steinamanger die Verurtheilung auch wirklich stattfand. Eine der Hauptbühnen in diesem Vergiftungsprozesse war „Lukas Kati“ (recte Anna Nagy) welche gegenwärtig ihre Gefängnißstrafe im Steinamanger Kerker abzuhängen hat. Der gewesene Stuhlrichter des Günsler Bezirkes Peter Babos, der sich ebenfalls seit dem Monat Jänner im Gefängnisse zu Steinamanger wegen Defraudation befindet, hat jüngster Tage im Gefängnißhause einen Spaziergang gemacht, wo er auf die ebenfalls dort promenirende Anna Nagy stieß. Sobald dieses Weib den gewesenen Stuhlrichter Babos erkannte, vor dessen Tribunal sie einst stand, ging sie auf ihn zu, klopfte ihm auf die Achsel und sprach: „Nun Väterchen wohnen wir unter einem Dache!“

Tagesneuigkeiten

+ Eine populäre Lotterie. In Wien, der Stadt der festesten „Beugel“, der Metropole des Fahrspotts, kann jede Unternehmung, welche auf diese volkshämlichste „Passion“ basirt ist, von vornherein auf Erfolg rechnen. Dies kommt auch der VI. Sektion (für Pferdezücht) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zu Statten, welche alljährlich mit immer steigendem Erfolge die beliebte „Pferde-Lotterie“ arrangirt, deren Lose regelmäßig schon mehrere Tage vor der Ziehung total vergriffen sind. Die Lose der diesjährigen Lotterie, deren Ziehung am 30. April gelegentlich der Pferde-Ausstellung in der Rotunde stattfindet, sind soeben erschienen und zeichnen sich durch ihre ebenso geschmackvolle als originelle Form aus. Je zehn Lose enthalten nämlich in einem stylvollen Rahmen verschiedene Bilder aus dem Reit- und Fahrspott, welche zusammen ein sehr amüsanteres kleines Sportalbum darstellen, das auch dann bleibenden Werth besitzt, wenn die Lose selbst keinen Treffer erzielen sollten. Diese hübsche Ausstattung im Vereine mit dem äußerst günstigen Spielplane, erklärt die lebhafteste Sympathie, welche dieser Lotterie sowohl in den eigentlichen Sportkreisen als auch in der übrigen Bevölkerung entgegengebracht wird und den Erfolg derselben zweifellos erscheinen läßt.

+ Die Aikifilistin Jesse Helfmann, welcher der Czar die Todesstrafe nachgesehen hat, ist, wie aus Petersburg berichtet wird, an den Folgen der Entbindung gestorben. Sie wurde in aller Stille auf dem Armenfriedhofe begraben. Das Kind wurde einer Amme auf dem Lande übergeben und befindet sich ganz wohl.

+ Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie. Geschäftsansweis pro Februar 1882. Im Monate Februar liefen 420 Lebensversicherungsverträge über 418.996 fl. Kapital und 1660 fl. Rente ein, während neu zum Abschluß kamen 337 Verträge über 288.926 fl. Kapital nebst 4398 fl. Rente. Der Gegenstand der Lebensversicherungs-Abtheilung am 28. Februar bezifferte sich mit 36.873 Polizzen (Verträge) über 35.160.000 Kapitals- und 105.000 fl. Rentensumme, wovon 719.735 fl. Kapital nebst 8646 fl. Rente rückversichert waren. In Folge von Ablebensfällen sind in den zwei ersten Monaten dieses Jahres 45 Versicherungsverträge erloschen und daraus 36.400 fl. fällig geworden. Die seit Beginn der Vereinswirksamkeit ausgezahlten Versicherungsbeträge übersteigen bereits 3.000.000 fl.

An Prämien pro Februar war einzuheden die Summe von 77.760 fl. —

+ Einsturz einer Bergwerksmine. In den Salmaigruben von Boteslaw in Russisch-Polen nahe an der österreichischen Grenze ist in Folge des Aufstauhens der Schneemassen und des Regens Wasser in einen Schacht gedrungen. Einige unterirdische Galerien sind eingestürzt, und sieben Arbeiter haben den Tod gefunden. Die Katastrophe soll beträchtlichen Schaden verursacht haben.

+ Der Prozeß Abeles in Dr. Neustadt nimmt seinen Fortgang. Der Magazineur Pichler ist geständig, die gestohlene Baumwolle im Werthe von 49.500 fl., dem Wiener Großindustriellen, gewesenen Handelskammerrath v. Leopold Abeles verkauft zu haben. Letzterer leugnet die Bedenklichkeit des Ankaufes.

+ Ein sonderbares Duell. Aus Großwardein berichtet man, daß zwischen zwei den besseren gesellschaftlichen Kreisen angehörigen dortigen jungen Leuten unlängst eine heikle Affaire nur durch ein Duell zu klären war. Die Sekundanten der Betreffenden einigten sich dahin, daß die Duellanten losen sollen; wer die schwarze Kugel zieht, dürfte

zwei Wochen hindurch außer Wasser und Brod keine andere Nahrung genießen. Die Sekundanten des Gegners haben das Kontrollrecht. K. J. hatte das Malheur, die schwarze Kugel zu ziehen, und ist nun schon seit fünf Tagen bemüht, die vereinbarte diäte Lebensweise zu führen.

+ Mord in Wien. Am 8. d. in den ersten Morgenstunden fand man auf dem Strömerschen Holzplage, nächst der Augartenbrücke, die 46jährige Fiaterswinwe Antonie Binder, mit eingeschlagenem Schädel todt in ihrem Blute liegen. Die Binder war ein ganz verkommenes, von einem Schandgewerbe lebendes Frauenzimmer, und dürfte von einem ihrer Liebhaber, dem Fleischhauergehilfen Johann Gurtner im Streite, vermittelst eines derben Knüttels erschlagen worden sein. Gurtner wurde in Haft genommen. Er leugnet indeß die That.

+ Der 15.000 fl. Dieb verurtheilt. Vorgesestern fand in Wien die Schlußverhandlung wider Emil Beck statt. Der Angeklagte ist aus Kuz in Böhmen gebürtig, 20 Jahre alt, kam vor 4 1/2 Jahren nach Wien, frequentirte in Wien durch ein Jahr eine Handelsschule, wurde dann Kommiss bei dem Kaufmanne Döberreit und dann Komptoirist bei der Gaudenzdorfer Weizwaaren-Fabrikfirma „B. Geiler und Komp.“ In dieser Stellung am 15. Juli verübte Beck den Diebstahl. Nach der Mittagsfeierzeit entdeckte Herr Moriz Heller, der mit Beck unter der Thoreinfahrt gesprochen hatte, daß der Schreibtisch des Komptoiristen A. Steiner erbrochen, die einbruchssichere Kasse und der Tresor derselben geöffnet waren, daß aus dem in letzteren aufbewahrten Portefeuille der ganze Inhalt, 15.000 fl. in verschiedenwerthigen Bank- und Staatsnoten fehlte.

Vor dem Untersuchungsrichter gestand Beck, daß er den in Rede stehenden Diebstahl verübt habe, nach Prag gereist sei, von da nach Dresden, Hannover, Madrid, Lissabon, dann nach Paris zurück, von da nach London und von hier nach Newyork. Von dort aus wollte Beck eine abenteuerliche Hundsfahrt durch fast ganz Amerika unternommen haben; dann ist er über Newyork, London, Paris, Berlin nach Oesterreich zurückgekehrt.

Die einzige den Geschwornen vorgelegte Schulfrage wurde von denselben durch deren Obmann Wengraf einstimmig bejaht.

Emil Beck wurde daher wegen Verbrechens des Diebstahls zu schwerem Kerker in der Dauer von sieben Jahren und zur nachträglichen Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Theater, Kunst und Literatur.

— **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Das soeben ausgegebene fünfte (Februar-) Heft des IV. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartlebens Verlag in Wien); jährlich 12 Hefte à 36 kr. ö. W.; Pränumerationspreis pro Jahrgang 4 fl. 25 kr. ö. W. bringt auf 48 Seiten mit acht Abbildungen und einer Tafel unter Anderem folgende interessante Artikel: **Neuguinea und Madagaskar.** Von Dr. E. D. Hopp. — **Aus dem japanischen Reiche.** Von Dr. J. M. Zittner. (Mit 2 Illustr.) — **Der Oberlauf der Elbe.** Von Dir. R. Manzer. (Mit 4 Illustr.) — **Das Klydeoskop.** Von P. Hauser. (Mit einer Tafel.) — **Astronomische und physikalische Geographie.** — **Politische Geographie und Statistik.** etc.

Diese gebiegen redigirte Zeitschrift führt dem gebildeten Publikum rasch und geordnet in fortlaufenden fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiete in edel populärer, zugleich aber durchaus zuverlässiger Form vor. Die „Deutsche geograph. Rundschau“ verdient es daher, auf dem Tische jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres belehrenden und fesselnden Inhaltes.

Telegramme.

Budapest, 9. März. (Ung. Corrb.) Im Abgeordnetenhaufe legte heute der Referent des volkswirtschaftlichen Ausschusses einen Bericht betreffs Regelung der Handelsverhältnisse mit Frankreich vor.

Der Referent des Wehrausschusses berichtet über die Wehrgesegnovelle.

Der Kommunikationsminister zeigt an, daß er zum Schluß der Sitzung die Interpellation Kristinkovich, in Angelegenheit der Raabregulirung beantwortet werde.

Die Vorlage über die Verlängerung der Amtsdauer des Szegediner Kommissariats wurde nach längerer Debatte angenommen; ebenso die Vorlage über die Befestigung der Noth in den Gegenden Südbungarns.

Der Kommunikationsminister erklärt, daß er die Wichtigkeit der Raabregulirung einsehend

— den Regierungskommissär anweisen werde, eine Generalversammlung einzuberufen, um die Aufnahme eines Anlehens mit Hinzutreten der Stadt Raab, bei dessen Realisirung die Regierung intervenirt, vorzuschlagen. Die Regierung werde für die Sicherung Raabzigets sorgen.

Kristinkovich nahm die Antwort zur Kenntniß.

Budapest, 9. März. (Ung. Corrb.) Zu Ehren Munkácsy's veranstalteten die Mitglieder des Unter- und Oberhauses heute Nachmittag ein Festbankett im Europasaale. Es theilnahmen an dem Festbankett die Präsidenten beider Häuser und die Minister: Tisza, Trefort, Kemény, Pauler und Bedekovich. Munkácsy saß am Hauptische zwischen den genannten Präsidenten. Den ersten Toast brachte der Ministerpräsident auf die beiden Majestäten und das königliche Haus. Der Präsident des Oberhauses Majlath toastirte auf den gefeierten Künstler.

Wien, 9. März. (Ung. Corrb.) Im Budget-Ausschusse erklärte der Sektionschef Fiedler, der Unterrichtsminister sei bereit, für den Bau der Wiener Universität einen Ueberschuß von 300.000 fl. ins Budget aufzunehmen. Der Zollauschuß akzeptirte nach längerer Debatte den Zolltarif und lehnte die beantragten Modifikationen ab.

Prag, 9. März. (Ung. Corrb.) Einige Blätter berichten, daß die strikenden Arbeiter in Mürschau ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben; ebenso in Bras und Tamoschna.

Budapest, 9. März. Da mehrere Blätter unser Temesvárer Telegramm bezüglich des Schulvereines modifizirten, wodurch der Sinn unverständlich gemacht wurde, berichten wir nochmals, daß wegen Einmischen des deutschen Schulvereines in die Angelegenheiten der ungarischen Bevölkerung deutscher Zunge, unter den südbungarischen Deutschen eine Bewegung entstanden ist, deren Zweck sei, obige unbefugte Einmischung zurückzuweisen. Zur Ausführung dieses Vorhabens wird demnächst in Temesvár eine Versammlung abgehalten.

Ungar. Korrespondenzbureau.
Wien, 8 März. (Offiziell.) FML. Baron Jovanovic meldet vom 7. d., Nachts: Bei Warida fand gestern ein Gefecht gegen beiläufig 70 Insurgenten statt, die über Poljice, welches verbrannt gefunden wurde, zurückgetrieben worden sind.

Wiener Kurse vom 9. März 1882.

	fl.	fr.
Obligattonen und Lose.		
Österr. Papier-Rente	75	—
Silber-Rente	76	—
4-procent ung. Gold-Rente	88	—
Ung. Papier-Rente	88	—
1860-er Lose (ganze)	129	—
1864-er „	170	—
1870-er ung. Prämien-Anlehen	117	—
Theiß-Lose	110	—
Serbische-Lose	40	50
Ung. Grundentlastungs-Oblig.	99	25
Siebenbürger „	99	—
Actien.		
Anglo-österr. Bank	125	—
Bankverein	115	—
Edencredit-Anstalt österr.	—	—
Credit-Anstalt österr.	315	—
Creditbank ung. allg.	313	—
Devisenbank	—	—
Spargelbank ung.	—	—
Unionbank	121	—
Ung. Escompt- u. Wechsel-Bank	99	—
Elizabethbahn	206	50
Gal. Karl-Ludwigbahn	—	—
Raschau-Oberbergerbahn	141	—
Localbahn österr.	190	—
Österr. Nordwestbahn	—	—
Mudolfbahn	161	—
Staatsbahn	—	—
Südbahn	—	—
Tramway	—	—
Ung. Westbahn	162	—
Fakten.		
ö. Münz-Dulaten	5	64
Napoleon d'or	9	52
Markt	58	90
Schwach.		

Publikationen aus der Oedenburger Handels- und Gewerbe-Kammer.

3. 502
1882
Rundmachung.

Das h. k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel, veranstaltet einen in Budapest am 22., 23. und 24. April 1882 abzuhaltenden, mit Prämien verbundenen Markt für Zuchtthiere:

Zugelassen werden:
a) Rinder ungarischer und westlicher Race;
b) Schafe von allen Gattungen.

Gemästete, zur Zucht untauglich gemachte, oder aus anderen Gründen zur Zucht nicht geeignete Thiere sind vom Markte ausgeschlossen. Zur Leitung des Marktes wurde ein Comité (Vasárrendező bizottság) eingesetzt, welches in Budapest im Köztelek seinen Sitz hat. Die Bögen zur Anmeldung werden von diesem Comité ausgefolgt und sind die Anmeldungen an dasselbe bis längstens 27. März d. J. einzusenden. Das Detail-

Programm dieses Marktes kann bei der gefertigten Kammer eingesehen werden.
 Dedenburg, am 7. März 1882.
 Die Handels- und Gewerbekammer.

Raab-Oedenburg-Ebenfurtner Bahn.

Fahrdordnung vom 1. Juni 1881 an.

Abfahrt von Dedenburg nach Raab um	6 Uhr 25 Minuten	Früh.
Ankunft von Raab in Dedenburg um	9 " 44 "	Abend.
Abfahrt von Dedenburg nach Ebenfurt	11 " 42 "	Früh.
Ankunft in Wien um	4 " 04 "	Abend.
" " nach Ebenfurt "	8 " 12 "	Früh.
Ankunft in Wien "	10 " 24 "	Abend.
Ankunft von Ebenfurt in Dedenburg "	6 " 03 "	Früh.

Sämmtliche "Züge" von Dedenburg nach Ebenfurt verkehren, haben nach Wien Anschluss.
 Jene von Dedenburg nach Raab haben über Neu-Szöny Szulz-Weissenburg nach Ofen ebenfalls Anschluss.

S ü d b a h n.
 Fahrordnung vom 1. Juni 1881

Nr.	Benennung	Tages-Zeit	Dedenb.		Verkehrs-Strecke
			Ant.	Abf.	
301	Personenzug	Früh	5 4	5 20	ab Kanisba bis Wien
313	Eilzug	Mittag	12 45	1	stauka bis Wien
311	Gemischter-Zug	Nachmittag	5 23	5 33	Steinam. bis Wien
315	"	Nacht	10 3	—	Kanisba, Weib in Dedenburg
316	Gemischter-Zug	Früh	—	5 5	Dedenburg nach Kanisba
312	Personen-Zug	Nachmittag	9 38	9 46	v. Wien n. Steinam.
314	"	Nacht	2 40	3 10	" " Kanisba
302	"	Nacht	10 21	10 31	" " Kanisba
303	Personen-Zug	Abfahrt von Dedenburg nach Wien	10 Uhr 30 Minuten	Früh	
350	Gemischter-Zug	Abfahrt von Neustadt 4 Uhr 55 Minuten Früh			
		Ankunft in Dedenburg 7 Uhr 2 Minuten Früh			

Die Züge verkehren nach Prager Zeit. Die Prager Zeit ist gegen die Budapester Zeit um 18 Minuten und gegen die Wiener Zeit um 8 Minuten zurück.

Theater der königl. Freistadt Oedenburg
 Direktion Dorn.
 Abonnement. Suspendu. Nr. 36.

Heute Freitag den 10. März 1882.

Ein Nordlicht,

oder:
russische Zustände.
 Soziales Charaktergemälde in 3 Abtheilungen von Alois Berla.
 Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau: Neugasse Nr. 18.
 Verleger u. Herausgeber: C. Romwalter & Sohn.

Mattersdorfer Spar- und Darlehen-Verein.

Einladung

zu der
 Sonntag, den 12. März 1882, Nachmittags 2 Uhr im Amtslokale des Vereines
 stattfindenden

VIII. ordentlichen General-Versammlung

des
Mattersdorfer Spar- und Darlehen-Vereines.

Programgegenstände:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Bestimmung der Dividende.
4. Wahl des Präses, Vicepräses, 20 Direktions- und drei Aufsichtsräthen.
5. Uffällige Anträge.

Anmerkung: Die Jahresbilanz wird im Sinne des §. 198 des 37. Gesetz-Artikels vom Jahre 1876 und des §. 25 der Statuten, vom 26. Februar l. J. angefangen, zur Einsicht im Amtslokale ausgelegt werden.

Der Direktionsrath des Mattersdorfer Spar- u. Darlehen-Vereines.

London James Singlair's
„GOLD WATER SOAP.“

Die Kaltwasser-Seife der Engländer.

In kaltem Wasser ohne Arbeit vollständig zu waschen.



Die besonderen Vortheile dieser Seife sind:
 Ein Kilo leistet denselben Dienst wie drei Kilo gewöhnliche Seife.
 Das Waschen mit heißem Wasser wird unnütz; schädliche Ingredienzien, Waschmaschinen und andere die Wäsche nur zerstörende Instrumente sind nicht mehr anzuwenden.
 Die Arbeit wird gegenüber dem bisherigen Verfahren auf ein Drittel reduziert.
 Diese Seife ist den Stoffen, Farben und der Haut weniger schädlich, als jede andere Seife.
 Da nur mit kaltem Wasser gewaschen wird, bestehen auch die Nachtheile des Dampfes nicht mehr.
 Es ist die reinste konzentrierteste und billigste Seife der Welt, und bietet mit einem Worte eine enorme Ersparnis an Seife, Brennmaterial und Arbeit.
 Alleinstige Niederlage für Dedenburg und Umgebung bei B. Müller in Dedenburg.

Josef Felkl,

Schiefer- und Ziegeldecker, Dedenburg,
 Theaterplatz Nr. 10,

empfiehlt sich zum Eindecken von Dächern mit
in- und ausländischem Schiefer,
 sowie Ziegeln. Reparaturen werden ebenfalls zu den billigsten Preisen durchgeführt.
 Außerdem hält derselbe ein wohlaffortirtes Lager von

Ramin-Aufsätze

aus Thon (glacirt), verschiedener Größe und Qualität.

Zur Frühjahrssaison

offerirt die gefertigte Firma alle Gattungen Samen in bester, reinsten und gut keimfähiger Qualität zu den billigsten Preisen; gleichzeitig erlaubt sie sich aufmerksam zu machen, daß Anlagen und Gärten zur Herrichtung oder Zustandhaltung gegen billige Entlohnung übernommen werden.

Kränze, Bouquets u. auf das geschmackvollste aus frischen Blumen verfertigt, werden zu den billigsten Preisen prompt geliefert.

Preisliste stehen auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung.

E. Steiner,

Samen- & Blumenhandlung, Scharfes Gäß 2, Dedenburg.

Für Ziegelei-Besitzer

empfehle meine Maschinen für Dampf-, Pferde- und Handbetrieb zur billigen Fabrikation von allen Sorten **Mauer- und Dachziegeln, Röhren etc.**, besonders meine **Continuirlich arbeitende Handziegelpressen**, welche andern Fabrikations-Methoden gegenüber die namhaftesten Vortheile und größte Erparnis bieten. Dieselben bedürfen einer Bedienung von zwei Weibern zur Herstellung von 4000 prachvollen Steinen und eignen sich auch vorzüglich zum Pressen von **Trottoir- und Flurplatten, feuerfesten Steinen, Kalk- u. Cementandsteinen, Schlackenziegeln** u. s. w. sowie zum Nachpressen von halbtrockenen vorgeformten Steinen.
 Preisliste gratis.

Louis Jäger, Maschinenfabrikant in Ehrenfeld-Köln a/Rh.

Erzielte Heilerfolge von Abzehrungsleiden, allgemeiner Körperschwäche, Verdauungsmangel, Appetitlosigkeit, Hals-, Husten-, Magen-, Brust- und Lungenleiden
 durch die mit 58 hohen Auszeichnungen ausgezeichneten **Johann Hoff'schen Malzfabrikate**, das allein echte **Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Bier** die Malz-Gesundheits-Chocolade und **Drust-Malz-bonbons**.

An den I. I. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, königl. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und Ritter hoher Orden,
Herrn Hoff
 und alleiniger Fabrikant des **Johann Hoff'schen Malzextraktes**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Subtil: Grabenhof, Braunerstraße Nr. 2, Comptoir und Fabrik-Niederlage: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Heilbericht
 (im Auszuge.)
 Acht Jahre litt ich an Arthritiden, Husten und Nervenleiden im Kopfe Tag und Nacht, wegen Abnahme meiner Kräfte kostete ich mit dem Leben ab. Durch den ärztlichen Rath brachte ich die **Johann Hoff'schen Malzfabrikate** und mit meine Bekannten, die mich jetzt gesund und bin und alle meine Bekannten, die mich jetzt haben, meine Heilung als ein Wunder betrachten. Zum Heben ähnlich Leidender wünsche ich die Veröffentlichung.
Gyrafas Janos, Oberleutnant der Honvéd.

W a r n u n g.
 Alle Malzfabrikate tragen auf dem Etiketten beige gegebene Schutzmarke (Wappenbild des Erfinders und **ersten Erzeugers Johann Hoff**, in einem runden Oval, darunter der volle Namenzug, **Johann Hoff**). Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weiße man das Fabrikat als gefälscht zurück. — Die ersten, echten liefernden **Johann Hoff'schen Drust-Malzbonbons** sind im blauen Papier. — **Unter 2 fl. wird nichts ver-**

sendet.
 Preise der Hoff'schen Malzfabrikate in der Provinz ab Wien: **Malzextrakt-Gesundheitsbier** mit Röhren und Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 68 Flaschen fl. 29.10. — **Malz-Chocolade** I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1.10. (Bei größtem Quantum mit Rabatt. — **Malzbonbons** 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — **Präparirtes Kinder-Nähr-Malz** fl. 1. — **Concentrirtes Malzextrakt** 1 Glasen fl. 1 und 30 kr. — **Ein fertiges Malzbad** 1 Paket 60 kr. auch 30 kr. — **Ein fertiges Malzbad** 80 kr. — **Unter 2 fl. wird nichts ver-**